

## Patienteninformation – Angiographie mit Intervention

- Allgemeine Informationen:

Als Angiographie bezeichnet man die Darstellung der menschlichen Gefäße im Röntgenbild nach Injektion eines Kontrastmittels.

Hierzu wird ein Kontrastmittel, d.h. ein Stoff, der den Bildkontrast verstärkt bzw. in der gewählten Untersuchungsmethode besonders gut sichtbar ist, in das betreffende Blutgefäß injiziert. Auf dem Bild der aufgenommenen Körperregion zeichnet sich dann der mit dem Kontrastmittel gefüllte Gefäßinnenraum ab.

Die Angiographie dient hauptsächlich dazu, verschiedene Gefäßerkrankungen zu diagnostizieren, beispielsweise Gefäßverengungen oder Gefäßverschlüsse. Größter und einzigartiger Vorteil der Angiographie ist, dass während der Untersuchung auch Eingriffe im Gefäß vorgenommen werden können, sog. Interventionen. Verengte Gefäße können aufgedehnt (z.B. Wiedereröffnung von Raucherbeinverengungen), Blutgerinnsel aufgelöst und Aneurysmen (Gefäßversackungen) ausgeschaltet werden.

- Untersuchungsablauf:

Die Durchführung der Angiographie, die u.U. bis zu anderthalb Stunden dauern kann, erfolgt unter örtlicher Betäubung.

Zunächst wird ein Katheter oder eine Injektionsnadel in das Gefäßsystem eingebracht und dann im bzw. vor den Abgang des darzustellenden Blutgefäßes positioniert. Diese Einbringung erfolgt zumeist über die Ellen- oder Leistenbeuge.

Ist dies erfolgt, wird das Kontrastmittel über Katheter bzw. Nadel in das Gefäß gespritzt. Von diesem Vorgang werden in schneller Abfolge Aufnahmen angefertigt, die anschließend im Röntgenbild sichtbar werden. Zuvor wird eine Aufnahme der betreffenden Gefäßregion ohne Kontrastmitteldarstellung gemacht. Man erhält also letztlich zwei Aufnahmen, die bis auf die mit Kontrastmittel gefüllten Gefäße das gleiche abbilden.

Die digitalisierten Bilder werden im Computer voneinander abgezogen. Übrig bleiben nur die Teile des Bildes, die sich unterscheiden, d.h. die zu untersuchenden Blutgefäße. Der Vorteil dieser sog. Digitalen Subtraktionsangiographie (DAS) liegt in der höheren Genauigkeit gegenüber der konventionellen Methode mit herkömmlichen Röntgenaufnahmen.

Nach dem Ende der Untersuchung wird an der Einstichstelle ein Druckverband angelegt, um die betreffende Blutung zu stoppen.

- Besondere Hinweise/ Risiken und Nebenwirkungen:

Grundsätzlich wird eine Angiographie, wie jeder Eingriff dieser Art, nur durchgeführt werden, wenn die ersichtliche therapeutische Konsequenz die damit verbundenen Risiken rechtfertigt, welche im Zusammenhang mit dem Eingriff auftreten können.

Diese Risiken ergeben sich zum einen aus der Punktion der Blutgefäße, vor allem, wenn Arterien punktiert werden. Dabei kann es zu Durchstößungen von Gefäßen, Hämatomen, Nervenschädigungen, Infektionen oder Nachblutungen kommen, was jedoch nur selten auftritt. Zum anderen kann die Gabe des Kontrastmittels allergische Reaktionen hervorrufen. Darüber hinaus sind Sie als Patient auch bei einer Angiographie einer gewissen Strahlenbelastung ausgesetzt, die aber dank moderner Technik sehr gering gehalten ist.

Zur Untersuchung muss der Patient im Regelfall nüchtern erscheinen. Nach der Untersuchung muss eine vom Arzt verordnete Ruhezeit eingehalten werden. Außerdem sollte eine vermehrte Flüssigkeitsaufnahme erfolgen, um die Ausscheiden des Kontrastmittels zu beschleunigen. Körperliche Belastungen sollten in den ersten Tagen nach der Untersuchung vermieden werden.